

„Schau mich an“ im Kunsthaus Kannen

In Gesichter und Köpfe blicken

Von Frank Zimmermann

MÜNSTER „Schau mich an“, fordert der Titel der Ausstellung. Folgt ihm der Besucher, blickt er in unzählige Gesichter. Mal in kräftigen Farben und mit schwungvollem Duktus aufs Papier gebracht wie bei Franz Mücke. Mal mit zartem Buntstiftstrich auf der Suche nach dem perfekten Antlitz wie bei Stefan Reimer. Einige der (Selbst-)Porträts können ganze Lebensgeschichten erzählen, etwa die von Robert Burda. Eher wie Archetypen wirken dagegen die Gesichter von Friedrich-W. Koch.

Die Ausstellung im Kunsthaus Kannen zeigt rund 90 Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler des Hauses. Zeichnungen, malerische Arbeiten und Keramiken. Gemeinsam haben sie, dass sie sich alle mit Gesichtern im weitesten Sinne befassen. Die sind oft menschlich, aber nicht immer. Drei Teufel schauen aus einem Bild von Hans Jürgen Fränzer. Helmut Feders Gesichter lassen an Pflanzen und eine Sonne denken. Und in den abstrakten Bildern von Gerd Maron, die an Miro erinnern, muss der Betrachtende das Gesicht sehen wollen.

Ein besonderer Hingucker sind die Arbeiten von Nicole Szlachetka, nicht nur, weil sie als Einzige mit Keramiken in der Ausstellung vertreten ist. Szlachetka spielt mit Wortbedeutungen und Redewendungen. So hat sie das englische „Shithead“ (Scheißkerl)

wörtlich genommen. Dem ist es nämlich ergangen wie dem „Maulwurf“, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat. Ein anderer ihrer

Tonköpfe hat einen mit Pflastern verklebten Mund. Im Kopf, der an einen Brunnen erinnert, sitzt ein kleiner Mensch. Ein vielfältiges Assoziationsangebot von „innerer Stimme“ bis „mundtot gemacht“ tut sich auf.

Besonderer Clou der Ausstellung: Zwischen den Bildern hängen gerahmte Spiegelfolien, in denen die Besucherinnen und Besucher ihr eigenes, durch die unebene Folie verfremdetes Gesicht anschauen können. Und im Foyer sind Schwarz-Weiß-Fotografien der Gesichter der ausgestellten Künstler und Künstlerinnen von Ralf Emmerich zu sehen.

Kuratiert haben die Ausstellung Joseph Lange, Masterstudent der Kunstgeschichte an der Uni Münster, Lisa Inckmann, Museumsleitung und Elsbeth Fast von der FH Münster Design.

■ „Schau mich an“ ist noch bis zum 6. Oktober dienstags bis sonntags und an Feiertagen von 13 bis 17 Uhr im Kunsthaus Kannen zu sehen. Der Eintritt ist frei.



Den Keramiken von Nicole Szlachetka kann man ins Gesicht blicken – und einigen auch in den Kopf. Diese hat den Mund mit Pflaster zugeklebt, aber im Inneren, das an einen Brunnen denken lässt, sitzt ein kleiner Mensch und reckt die Arme nach oben.

Fotos: Frank Zimmermann